

"Die Hand ist das  
"äußere Gehirn des  
Menschen."  
Immanuel Kant

"Der Mensch weiß nur,  
was, was er tut."  
Joh. Wolfgang Goethe

Die Schwierigkeit, die das Urzahlbuch  
möglichst dem Leser bereitet, liegt  
darin, daß dessen Darlegungen  
Handlungen & Handlungen

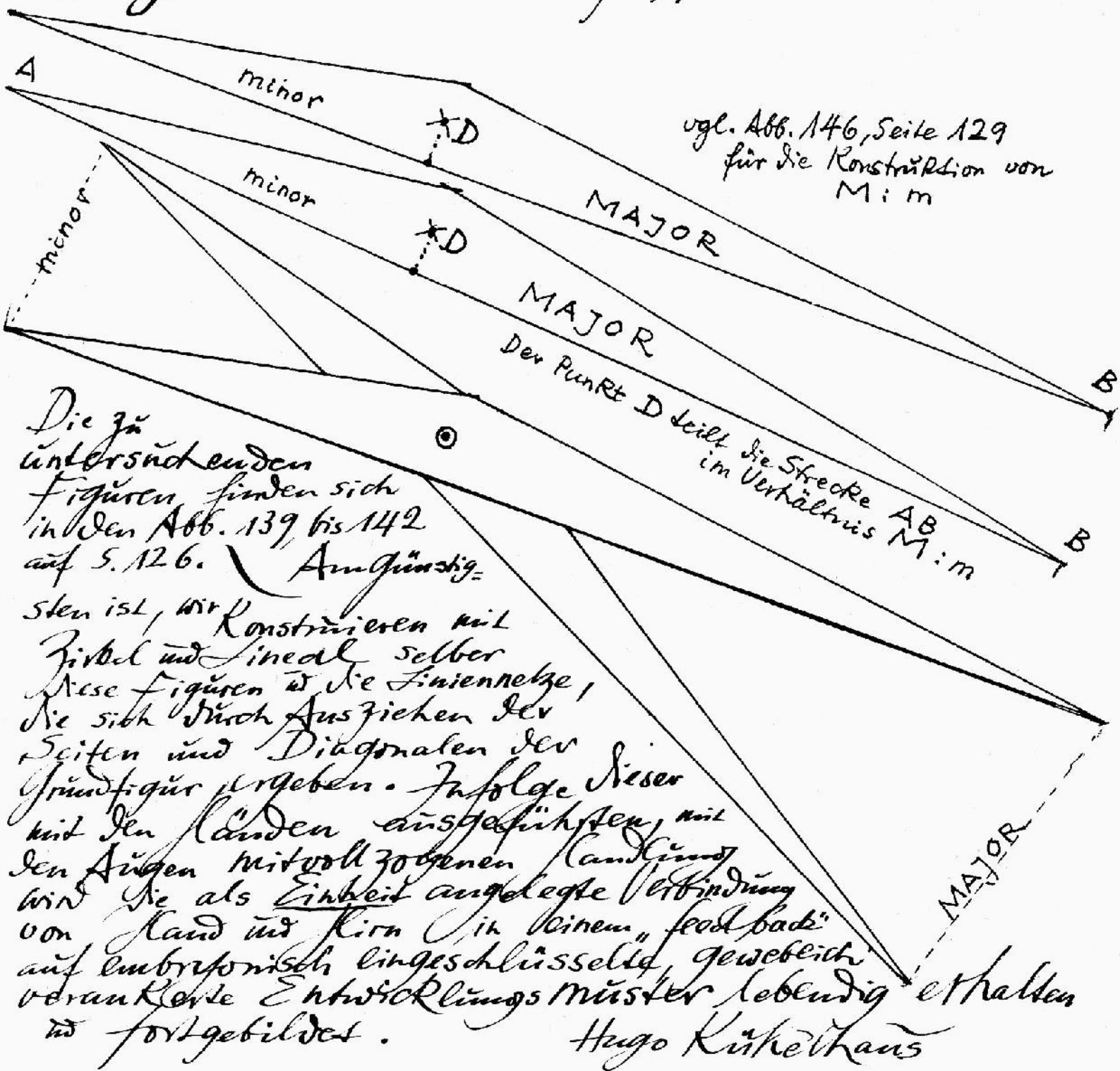
Zugrunde liegen.

Die Handlungen & Handlungen müssen  
aber vom Leser, soll das Lesen des Buches von-  
nutzen sein, mit seinen Fibern & Sinnen voll-  
zogen werden. Demgegenüber liegt die besondere  
Eigentümlichkeit unseres derzeitigen Verhältnisses  
zum Leben in der Auffassung, daß es, um eine  
Sache zu verstehen, genüge, sie sich "vorzu-  
stellen" oder zu "denken."

Denken und Vorstellen  
beruhen jedoch auf Handlung und Tätigkeit.  
Dieser Sachverhalt ist embryonisch begründet.  
Er ist das Ergebnis der Reingeschichtlichen  
Entwicklung von Hand und Hirn als eines  
wechselseitigen Verhältnisses & einer  
Bezügseinheit.

Darum  
erstens: Wie in der Einleitung S. 9 und 10 ausge-  
sprochene Empfehlung Linien Knoten  
(ein Knoten ist eine Raumkurve) eigenständig

zu machen, ist buchstäblich zu befolgen.  
 Zweitens: Umfang und Tiefe der  
chiffrierenden Kraft des  
 Knotens kommt erst dann voll  
 zur Geltung, wenn wir die geometrischen  
 Proportionsverhältnisse des vom Knoten erzeug-  
 ten Fünfecks und des Pentagramms mit einem  
 zentrisch gerichteten Proportionszirkel  
 untersuchen. Vgl. hierzu Seiten 124 bis 126.  
 Den Zirkel stellen wir aus Pappkarton her:



Die zu untersuchenden Figuren finden sich in den Abb. 139 bis 142 auf S. 126. Angünstig-

sten ist, wir konstruieren mit Zirkel und Lineal selber diese Figuren in die Liniennetze, die sich durch Ausziehen der Seiten und Diagonalen der Grundfigur ergeben. Infolge dieser mit den Händen ausgeführten, mit den Augen mitvollzogenen Handlung wird die als Einheit angelegte Verbindung von Rand und Kern in einem „feobadi“ auf embryonisch eingeschlüsselt, gewebebildend verankerte Entwicklungsmuster lebendig erhalten und fortgebildet.  
 Hugo Kükelhaus